

DELUXE

März 2007



FINANZ
und
WIRTSCHAFT



Hotels

Aufbruch zum Ursprung

Grossartige Hotels gibt es erfreulich viele in der Schweiz. Eine Reise durch die Schweiz in sieben Übernachtungen führt zu unvergleichlichen Hotelklassikern, in denen Lebensart keine Preisfrage, sondern eine Haltung ist.

Der Wanderer auf dem Weg von Glion nach Les Avants am Hang über Montreux bleibt stehen vor dem Hotel Victoria – und schaut in eine andere Welt, die der Belle Epoque. Das Victoria ist die erste Station unserer Hotelreise durch die Schweiz zu sieben ganz unterschiedlichen Häusern, in denen die Wurzeln der heimischen Hotelgeschichte spürbar sind und stilbewusste Reisende aussergewöhnliche atmosphärische Erlebnisse finden – egal, ob über dem Eingang drei oder fünf Sterne prangen.

Die Zeit der schicken, glatten, zu gestylten Designhotels ist vorbei. Genussmenschen von heute suchen das Echte, Wahre, Eigenständige – mit dem maximalen Wohlfühleffekt. Deshalb ist das Victoria eine rare Kostbarkeit. Es erfreut mit einer zeitlos unaufgeregten Privathausatmosphäre, alles wirkt sehr entspannt, zugänglich und echt. Kaum ein anderer Hotelier fühlt sich persönlich so für das Wohlbefinden seiner Gäste verantwortlich wie Toni Mittermair. Das Personal hat Gesichter, wie man sie sonst nur mehr auf alten Gemälden findet – und identifiziert sich in geradezu rührender Weise mit dem Hotel.

Belle Epoque und Fünfuhrtee

Die 138-jährige Historie des Hauses hat ihre Spuren hinterlassen, die nicht zugrunde renoviert wurden, im Gegenteil: Es grenzt fast an ein Wunder, wie unbe-

schadet das Victoria die Zeiten überstanden hat. Die Hallen und Salons sind voller viktorianischer Kuriositäten, prächtiger Lüster und goldgerahmter Spiegel. Die Bar ist ein Traum aus der Zeit der Jahrhundertwende, in den Fluren knarren die Holzdielen. Keines der 68 Zimmer gleicht dem andern, jedes hat seinen eigenen Grundriss, seine spezielle Gestaltung. Die Wintergarten-Restaurantterrasse zählt zu den schönsten Plätzen am Lac Léman, und das Essen schmeckt ausgezeichnet. Beim Ausgang das in Leder gebundene Gästebuch – ein multikulturelles Zeugnis der Begeisterung, insbesondere von vielen jüngeren Besuchern. Es scheint, sie schätzten das Traditionshaus als Hüter gewisser Grundwerte. Oder wie es Mittermair sagt: «Je mehr Hotels im globalisierten Einheitslook erbaut werden, desto besser geht es dem Victoria.»

Ein gutes Hotel gibt dem Gast das Gefühl, gar nicht in einem Hotel zu wohnen. Das ist die Meinung von Urs von Almen. Der Gastgeber und Besitzer des Berghotels Jungfrau auf der Wengernalp, unserer zweiten Etappe, schafft es, seine Gäste persönlich zu betreuen und ihnen das Gefühl zu geben, in einem privaten Anwesen eingeladen zu sein, in dem der Hausherr für alles gesorgt hat. Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die ersten Gäste empfangen, als ein Besuch der Wengernalp zu jeder Schweizreise gehörte. Heute geniessen die einzig in den Wintermonaten geöffnete «Jungfrau» Kultstatus bei einer

eingeschworenen Klientel. Die meisten kommen seit Jahren und Jahrzehnten, viele Engländer sind darunter, auch ziemlich exzentrische, und Neulinge werden bei der Reservation freundlich auf die weltentrückte Lage und die Kleidungsempfehlung für die Diners hingewiesen.

Trotz einem rauen alpinen Charme und antikem Mobiliar muss man nicht auf gute Betten und angenehme Bäder verzichten. Dabei beweist Hausherr von Almen viel Mut zur Nostalgie und führt seine Gäste zu den Ursprüngen des Wintertourismus zurück. Der Alltag ist rund um den Schneesport ritualisiert, das Skivergnügen beginnt vor der Tür. Nach einem Tag auf den Brettern knistert das Feuer im Kamin, zum Afternoon Tea gibt es frisch gebackenen Kuchen. Danach Sauna und gemeinsames Abendessen. Gegessen wird, so die Regel, immer im Haus. Und natürlich gutschweizerisch. So einfach kann Luxus sein.

Alter Glanz in neuem Stil

Wo viele Sterne drauf sind in Schweizer Hotels, ist meist der Besitzer nicht mehr drin. Das Gstaad Palace hingegen verkörpert eine Ära, in der Hoteliers noch Hoteliers waren und keine Kapitalgesellschaften. Bis heute sorgt im weissen Märchenschloss ob Gstaad die Inhaberkapitalgesellschaft Scherz mit Herz und Seele für die besondere Atmosphäre, die sich aus der Mischung aus unpräntiösem Glamour

und alpiner Behaglichkeit ergibt. Unter den Gästen kennt man sich schnell, es geht geradezu familiär zu und her. Stars und Sternchen, Prinzen und Könige, Privatbankiers und Wirtschaftsbosse zeigen sich hier von ihrer legeren Seite.

Die weitläufigen Hallen erinnern an die Zeiten des grossen Gatsby, die Zimmer sind nach einer gründlichen Auffrischung ganz von heute. Ab 600 Fr. die doppelte Nacht ist man dabei. Inklusive Halbpension. Ebenfalls inklusive: das Grandhotel-Gefühl, das bei den Gästen dazu führt, dass sie sich in einer glamouröseren Version ihres normalen Ich erleben. Denn wer durch das Portal des Palace tritt, soll nicht nur sogleich befreit sein von der Last des Gepäcks – an der Rezeption darf auch ein Stück Selbstverantwortung abgegeben werden. Da die Freundlichkeit der mehrheitlich langjährigen Mitarbeiter echt ist, fühlt man sich hier – anders als in manchem Alpenpalast im Engadin – als Mensch und nicht als Melkkuh wahrgenommen.

Auf Zeitreise im Wallis

Auch im Bella Tola im Walliser Val d'Anniviers spürt man, was es heisst, in einem inhabergeführten Hotel zu logieren. Anne-Françoise und Claude Buchs, die das 1883 errichtete Alpenrefugium Mitte der Neunzigerjahre übernommen und inzwischen fit fürs 21. Jahrhundert gemacht haben, sind mit persönlicher Hingabe um die

ständige Verbesserung des Angebots besorgt. Gäste, die den Wert eines Hotels an der Anzahl herumwieselnder Portiers und dem Ausmass moderner Komfortstandards messen, mögen ihre Probleme mit dem altmodischen Stil des windschief-verwinkelten Hauses haben und den feinfühligsten Renovierungen die Erneuerung nicht ansehen. Doch die Jäger verborgener Hotelschätze können hier in eine verloren geglaubte Welt zwischen bodenständiger Heimeligkeit und stilvoll gelassenem Traditionalismus eintauchen, ohne mit Löchern im Portemonnaie abreisen zu müssen. Das Bella Tola hat nur ein Problem: Es ist meistens ausgebucht. Aber das ist eines, das wohl jedes Hotel gerne hätte.

Der Charme der Geschichte

Das Erste, was im Grandhotel Kronenhof in Pontresina auffällt: Es knarrt. Kein Schritt im Zimmer oder in den Korridoren ohne Nebengeräusche. Doch daran scheint sich kein Gast zu stören, denn wer hier einkehrt, hat ein Faible für Parkettböden und Grandhotel-Grandeza. Der Hotelklassiker aus der Blütezeit des Schweizer Tourismus ist durchweht vom Charme der 158-jährigen Geschichte, ohne altbacken zu wirken. Besonders im architektonisch einmaligen Speisesaal im Stil des Rokoko vergisst der Genussmensch ein paar Stunden lang, dass die Welt draussen immer unansehnlicher wird.

Das junge Direktionspaar Jenny und Heinz E. Hunkeler beseelt die grossen Investitionen der letzten Jahre mit frischem Elan und sorgt dafür, dass das denkmalgeschützte Bauwerk behutsam in die Neuzeit befördert wird. Denn was wie Rettung aussieht, bedeutet oft das Ende. Zeitgenössische Anbauten verleihen historischen Gebäuden den Charme von Provinzkrankenhäusern. Es gibt aber auch Fälle, in denen moderne Architektur inspirierend auf die historischen Gemäuer wirkt. Sie blühen auf wie alte Damen, die sich einen intelligenten jungen Liebhaber gönnen. Das dem Kronenhof unmittelbar benachbarte Saratz ist so ein Fall.

Während im Engadin die Wintersaison bald zu Ende geht, bereitet man sich im Park Hotel Vitznau auf die ersten Frühjahrgäste vor. Zum Auftakt der Saison wurde das ohnehin schon formidable Spa-Angebot erweitert, und Hoteldirektor Thomas Kleber strahlt, als sei es der schönste Job der Welt, Gäste zu verwöhnen. Wie viele historische Hotels profitiert das Belle-Epoque-Schloss am Fuss der Rigi von seiner einmaligen Lage.

Mondänes Panorama

Wer hier ankommt, atmet erst einmal tief durch. Der schönste Teil des Vierwaldstättersees liegt wie ein dramatisches Landschaftsgemälde aus dem 19. Jahrhundert vor einem: Bürgenstock und



Stadthotel par excellence: Impressionen aus dem Baur au Lac in Zürich.

Hotel Victoria

1823 Glion sur Montreux
Tel. 021 962 82 82
www.victoria-glion.ch
DZ ab 280 Fr.

Hotel Jungfrau

3823 Wengernalp
Tel. 033 855 16 22
www.wengernalp.ch
DZ ab 320 Fr. inkl. HP

Gstaad Palace

3780 Gstaad
Tel. 033 748 50 00
www.palace.ch
DZ ab 600 Fr. inkl. HP

Grandhotel Bella Tola

3961 St. Luc
Tel. 027 475 14 44
www.bellatola.ch
DZ ab 260 Fr. inkl. HP

Grandhotel Kronenhof

7504 Pontresina
Tel. 081 830 30 30,
www.kronenhof.com
DZ ab 400 Fr.

Park Hotel Vitznau

6354 Vitznau
Tel. 041 399 60 60
www.parkhotel-vitznau.ch
DZ ab 510 Fr.

Baur au Lac

8001 Zürich
Tel. 044 220 50 20
www.bauraulac.ch
DZ ab 780 Fr.

Pilatus zur Rechten, die schneebedeckten Dreitausender zur Linken. Und rund ums Hotel ein langgestreckter Park direkt dem Seeufer entlang. Das Innere atmet noch das berückende Flair der luxuriösen Vergangenheit, doch das vornehme Getue früherer Tage wurde durch einen unangestregten aufmerksamen Service ersetzt.

Unter den Kristalleuchtern in der Halle sitzt ein kosmopolitisch zusammengewürfeltes Publikum, es reicht von der französischen Aristokratenfamilie mit Hündchen bis zum jungen Erfolgreichen in zerrissenen Jeans. Auf einer Bank draussen beim Gartenpavillon sitzt eine Dame im Strohhut, die Narzissen aquarelliert: Sie wirkt wie ein Sinnbild für die Selbstverständlichkeit, sich Müsiggang leisten und ihn geniessen zu können. Viel zu schade, so ein Hotel, um nur ein, zwei Nächte dort abzusteigen. Man müsste zu viel Geld kommen und dann dort einziehen, für ein, zwei Monate, bis man zum lebenden Inventar gehört und einen noch das letzte Aushilfszimmermädchen mit Namen begrüsst.

Feudale Lebensart in der Stadt

Eine gute Rolls-Royce-Stunde entfernt sind wir in Zürich. Eben noch brauste der Verkehr am General-Guisan-Quai, dann befördert uns die Drehtür ins Innere des Baur au Lac. Wie wohltuend das gedämpfte Geplauder in der Lobby und wie angenehm das Gefühl, dass

man zum Kreis derer gehört, die hier ein Zimmer reserviert haben und sich mitten im City-Trubel von der Gewöhnlichkeit der Welt erholen können.

Das 1844 eröffnete Traditionshaus hat Stil, ist elegant, frei von neuereichem Protz und abgehobenem Design. Ein lückenloses Konzept des Understatement. Aus dem babylonischen Sprachgewirr in den weitläufigen öffentlichen Räumen lassen sich nur die Namen verschiedener Metropolen identifizieren – New York, Paris, Tokio? Der Baur-au-Lac-Gast schätzt Kontinuität und erwartet gleichzeitig State-of-the-Art-Einrichtungen, er will schliesslich etwas fürs Geld.

Fürs viele Geld: Die Übernachtung im Doppelzimmer kostet 780 Fr., diejenige in einer Suite zwischen 1600 und 2600 Fr. «Wenn ein Luxushotel überdauern soll, muss es regelmässig auf den neuesten Stand gebracht werden», sagt Hoteldirektor Michel Rey. Er hat diese Wahrheit konsequent umgesetzt und die historisch unverwechselbare Atmosphäre mit modernen Akzenten sanft in unsere Zeit manövriert. Das Baur au Lac ist so souverän geworden, wie es einem der weltbesten Hotels gebührt. Man überlässt es dem Fünfsterne-Ambiente, wenigstens einen Teil derer einzuschüchtern, die nur mal gucken wollen. Für alle andern gilt: Jedes Hotel hat seinen Habitus, und für jeden Gast ist an einem anderen tourismushistorisch geadelten Ort ein Bett bereitet.

Claus Schweitzer



Von oben links nach rechts unten: Hotel Victoria, Hotel Jungfrau, Palace Gstaad, Bella Tola, Grand Hotel Kronenhof, Park Hotel Vitznau